



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit

Meusel, Johann Georg

Leipzig, 1799

A. Physik.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49937](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49937)

ihrer Generale, schrieb ein Werk von 28 Büchern darüber, welches allgemeine Achtung erhielt. Cassius Dionysius übersezte es ins Griechische, und der Grieche Diophanes machte einen Auszug daraus. Nach Karthagens Eroberung liefs es der römische Senat durch fachkundige Männer übersetzen. Original und Uebersetzung existiren nicht mehr.

Auch in andern afrikanischen Ländern gab es Schriftsteller in diesem Fache. Juba, Sohn des Königs von Mauretanien gleiches Namens, schrieb über die Oekonomie. Libyen hatte den Julius Africanus, Utica den oben erwähnten Dionysius u. s. w.

XII. Zustand der physikalischen Wissenschaften.

A. Physik.

I.

Aristoteles fühlte früh den hohen Beruf, Vertrauter und Ausleger der Natur zu werden; wozu ihm, aufser seinem eisernen Fleifs, seiner ausgebreiteten Lektüre, und den reichhaltigen Nachrichten von den Naturprodukten in den entferntesten Ländern, welche Alexander ihm mittheilen liefs, besonders sein Beobachtungsgeist, sein durchdringender Blick und Scharfsinn, mit dem er unglaublich schnell Resultate fasste und die Kette der Dinge überseh, berechtigten. So umfasste sein Geist eine neue Wissenschaft, die allgemeine und besondere Geschichte der Natur, d. h. die Untersuchung des Ursprungs oder der Ewigkeit der Welt; der Urfachen, des Grundstoffes und der Beschaffenheit alles dessen, was existirt; der Natur und wechselseitigen Einwirkung der Elemente; der Bestandtheile, der Zusammensetzung und Auflösung der Körper; wozu denn auch die Untersuchen-

gen über das Unendliche, über die Bewegung, die Leere und Raum und Zeit gehören. A. begriff unter dem Namen Naturgeschichte alles, was im Himmel, in und auf der Erde ist und wirkt, folglich auch die Menschen nach körperlicher und geistiger Beschaffenheit. Er behauptet unter andern: Alle Naturkörper zusammengenommen machen das Universum aus, welches so vollkommen ist, wie jeder seiner Theile, woraus es besteht. Ewig und unveränderlich ist der Aether; aus ihm bestehen die Gestirne; die Welt ist nicht unendlich — wovon A. den ersten tieflinnigen, noch jetzt gültigen Beweis geführt hat — es giebt auch nicht mehrere Welten; die Gestalt der Welt ist rund, weil diese die vollkommenste ist. Die Elemente sind Körper, worin sich die andern auflösen, und die in den andern, sey es der Wirklichkeit oder Möglichkeit nach, enthalten sind; die Natur dieser Urkörper kann nicht aus Erfahrung, sondern a priori erkannt werden; sie sind nicht ewig, entstehen aus einander und vergehen. Aus den Elementen entstehen alle übrige Körper durch Vermischung, und zwar befinden sich in jedem Körper alle Elemente u. s. w. — Aristotelis commentationum de natura libri 8; de coelo 4; de ortu et interitu 2; meteorologicorum 4; de anima 3; et Parva Naturalia; Graece, cum variis lectionibus; ap. Guil. Morel. Paris. 1561. 4. Graece et Lat. per Jul. Pacium. Francof. 1601. 8. De naturali auscultatione libri 8; graece et latine, Jul. Pacio interprete. ib. 1596. 8. Arist. de mundo liber; ed. J. C. Kapp. Altenb. 1792. 8.

2.

Die Stoiker nahmen in ihrer Physik 2 Grundursachen an: Gott und die Materie. Das Daseyn Gottes

C c

bewiesen sie aus der Zufälligkeit der Bewegung. Durch die vermeynte Erfahrung, daß die Seele den Körper bewege, verleitet, schlossen sie, daß Gott sich zu der Welt eben so verhalte, wie die Seele zu dem menschl. Körper. Da die alte Philosophie nichts anders für unkörperlich hielt, als den leeren Raum; so stellten sie sich Gott als eine feine Materie vor, die man Aether nennt. Diese feine Materie, die eine Art von Feuer sey, habe die Elemente der gemischten Körper und so die Gestalt der Welt gebildet; diese Gestalt werde durch das Verbrennen vernichtet, bis die Welt wieder eine neue Gestalt bekomme; alsdann werden auch die menschlichen Seelen, welche Theile der Gottheit sind, wieder mit ihrer Substanz vereinigt werden.

3.

Epikur folgte dem Demokritus in Ansehung der Atomen und des Leeren. Da er aber eine senkrechte Bewegung der erstern annahm; so glaubte er ihr Zusammenstoßen dadurch begreiflich zu machen, daß er einige von der senkrechten Linie um ein kleinste^s abweichen ließ. Es ist nicht ausgemacht, ob er seine Lehre von den Göttern nur zum Schein in sein System gebracht, oder ob er wirklich davon überzeugt gewesen ist.

B. Chemie.

Sie hat während dieser Zeit, so weit unsere Kenntniß reicht, keinen reellen Zuwachs erhalten.

C. Naturbeschreibung.

I.

König Alexander machte sich ganz vorzüglich um diese Wissenschaft verdient, indem er mit großen Kosten